

Eine Erklärung für all diese Eigenschaften vermag aber selbst Professor Fischer nicht zu geben. Er bemüht sich nur, die Vorgänge einigermaßen mit Dingen zu vergleichen, die uns bekannt sind. Nach Professor Fischers Ansicht ist es nicht ausgeschlossen, daß „wie bei der drahtlosen Telegraphie“ Abgabe- und Aufnahmeapparat, entsprechend aufeinander angepaßt, bestimmte Strahlen, für die der andere empfänglich ist, aussenden. Professor Fischer kommt aus all seinen Experimenten zu dem Resultat, daß es eine außersinnliche Übertragung psychischer Vorgänge von Mensch zu Mensch gibt, daß sie durch Übermittlung einer uns noch unbekannteren Energie von Gehirn zu Gehirn geschieht.

Man muß dem hervorragenden Gelehrten diese Dinge glauben, weil man selbst als vollendeter Mitteleuropäer von 1925 nicht so Größenwahnsinnig sein kann, sich einzureden, daß der Mensch von heute nach Erfindung des Radio und des lenkbaren Amerika-Luftschiffs eine vollendete Erscheinung ist, sondern daß es eben noch zahllose Dinge gibt, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt.

Man studiert die 200 Versuche mit großem Eifer und findet darin so manche hochinteressante Geschichte. Einmal z. B. schreibt Professor Fischer das Manuskript absichtlich auf der Toilette. Schermann wirft einen Blick auf das Blatt und sagt sofort: „Es ist in einer ungewohnten

Position geschrieben, so als wenn man an der Wand schreibt. Bei sehr schlechtem Licht. Die Luft drin ist unsympathisch. Ein Fläschchen Parfüm wäre gut.“

Ein andermal legt Professor Fischer dem Graphologen seine eigene Unterschrift vor, nachdem er ihm die Augen verbunden hat. Schermann soll den ihm diktierten Namen mit geschlossenen Augen nachschreiben. Er macht das und schreibt:

*Docent Dr. Oskar Fischer*

Dann wird ihm die Binde von den Augen gelöst. Er soll noch einmal mit offenen Augen die ihm immer noch nicht gezeigte Schrift imitieren. Nun schreibt er:

*Docent Dr. Oscar Fischer*

Die richtige Unterschrift des Dr. Fischer aber sieht so aus:

*Oskar Fischer*

Eine große Ähnlichkeit ist nicht zu verkennen. Besonders charakteristisch ist das D, das F, der schiefstehende, keilförmige Punkt auf dem i, der heruntergehende schlangenförmige Endzug und schließlich auch, daß sonderbarerweise Schermann in der zweiten Imitation, also mit offenen Augen, alle drei Worte zusammenschreibt, wie es auch im Original der Fall ist. Daraufhin wird ihm abermals mit